



Fraktion in der Bezirksvertretung Dortmund-Mengede

Dortmund, den 28.12.2021

Herrn Bezirksbürgermeister
Axel Kunstmann
Am Amtshaus 1
44359 Dortmund

Antrag der SPD-Fraktion zur 10. Sitzung der Bezirksvertretung Mengede am 02.02.2022

Umgang mit dem Namen „Gustav Knepper“ bei der weiteren Planung des Mg 116 – ehemaliges Kraftwerk Knepper

Sehr geehrter Herr Bezirksbürgermeister Kunstmann,

die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit spielte bei Namensgebungen von Betriebsstandorten und Straßen, bis auf eine kurze Phase nach Kriegsende, keine besondere Rolle. Bis in die 1980-er Jahre legten Unternehmensvorstände und Kommunen andere politische und moralische Maßstäbe an, denen zufolge es offensichtlich unhinterfragte Praxis war, Betriebsstandorte und Straßen auch nach NS-belasteten Personen zu benennen. Offensichtlich fehlte das Interesse, bei einem Namensvorschlag den gesamten Lebenslauf zu berücksichtigen. Sicherlich ermöglichten auch erst die Öffnung von Archiven und historische Forschungen der letzten Jahre das häufig bewusst verschwiegene oder geschönte Handeln einzelner Personen im Nationalsozialismus umfassender zu recherchieren. Eine dieser Personen ist Gustav Knepper.

Ausgangslage

Gustav Knepper, Jahrgang 1870, war nach Gründung der Vereinigten Stahlwerke 1926, zunächst Leiter des Bergbaubereichs mit ca. 80.000 Beschäftigten in 41 Förderanlagen. Im Rahmen der Neuorganisation des Konzerns erfolgte zum 01.01.1934 die Ausgliederung der Bergbaubetriebe als neue Gelsenkirchener Bergwerks-AG, deren Vorstandsvorsitzender Gustav Knepper wurde. Im Jahr 1942 trat er in den Ruhestand. Während seiner Amtszeit als Vorstandsvorsitzender mussten Tausende von Menschen Zwangsarbeit für die Gelsenkirchener Bergwerks-AG verrichten. Knepper war mitverantwortlich für deren Schicksal. Für seine Tätigkeit wurde er von dem Regime 1944 mit dem „Ritterkreuz des Kriegsverdienstordens mit Schwertern“ ausgezeichnet. Nach Quellenangaben soll sich Adolf Hitler persönlich die Verleihung dieser Auszeichnung vorbehalten haben.

Darüber hinaus war Knepper stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Vereinigten Stahlwerke und der Gelsenkirchener Stahlwerke AG. In Aufsichtsräten mehrerer Montangesellschaften, z. B. der Hoesch AG war Knepper Mitglied.

Walther Funk, einer der 24 Hauptangeklagten der Nürnberger Prozesse gegen die Hauptkriegsverbrecher, gab zu Protokoll, dass Knepper schon vor 1933 direkter Anhänger des Nationalsozialismus war.

Nach Kriegsende wurde Knepper von den Briten ab dem 05.09.1945 interniert und zunächst nach Recklinghausen, dann nach Staumühle bei Paderborn verbracht. Am 07.12.1945 wurde er in das Zuchthaus Nenndorf bei Hannover eingeliefert, aus dem er im August 1946 entlassen wurde.

Kneppers Tätigkeit wurde auf verschiedenste Weise gewürdigt. Im Stadtbezirk Mengede wurden

ihm zu Ehren die Schächte 4/5 der Zeche *Adolf von Hansemann* in *Gustav 1/2* umbenannt. Das in unmittelbarer Nähe errichtete Kraftwerk wurde ebenfalls nach ihm benannt.

Die SPD-Fraktion stellt fest

Der Vorstandsvorsitzende der Gelsenkirchener Bergwerks AG und spätere Wehrwirtschaftsführer Gustav Knepper zählte bereits vor 1933 zu den Anhängern und Förderern der Nationalsozialisten. Wie viele andere Vertreter der Industrie an Rhein Ruhr, erkannte er frühzeitig in den Autarkie-Bestrebungen Hitlers, sowie in dessen Rüstungspolitik beste Expansions- und Profitmöglichkeiten.

Doch Knepper war nicht nur Mitläufer und Helfer, er war auch Täter: Während seiner Amtszeit als Vorstandsvorsitzender mussten Tausende von Menschen Zwangsarbeit für die Gelsenkirchener Bergwerks-AG verrichten. Unzählige Menschen wurden durch die unmenschlichen Arbeits- und Lebensbedingungen zu Tode geschunden.

Die SPD-Fraktion beantragt

1. Die SPD-Fraktion in der BV-Mengede fordert die Verwaltung der Stadt Dortmund auf, in Abstimmung mit der Verwaltung der Stadt Castrop-Rauxel, in der weiteren Planung des Bauvorhabens auf den Namen „Gustav Knepper“ zu verzichten.
2. Bei der zukünftigen Nutzung des Geländes darf der Name keine Verwendung finden.
3. Auf der Schachtanlage und bei dem Bau des Kraftwerks wurden Zwangsarbeiter eingesetzt. An die brutale, menschenverachtende Ausbeutung dieser Menschen muss auf dem fertiggestellten Gelände in angemessener Weise, z. B durch eine Stolperschwelle oder eine Gedenktafel, erinnert werden.

Mit freundlichen Grüßen